

Predigt zum Oktoberfest 2006 in Guntershausen
Dialogpredigt zwischen Kerstin Reinold und Henning Pormann

Liebe Festgemeinde!

- K:** Wir feiern heute Oktoberfest in Guntershausen und zu einem richtigen Oktoberfest gehört neben Weißwürsten und Brezeln natürlich auch ein ordentliches Bier.
- H:** Genau, und darum habe ich schon einmal einen Bierkrug mitgebracht! Aber so leer macht der Krug einen eher traurigen Eindruck an einem Fest wie diesem, und da der Ausschank ja während des Gottesdienstes nicht geöffnet ist, habe ich mir heute Morgen das Bier selbst mitgebracht.
So, und nun: Prost!
- K:** Aber Moment mal, was bedeutet Prost denn eigentlich?
- H:** Prost... Keine Ahnung!?
- K:** Also Prost heißt eigentlich Prosit und das bedeutet so viel wie: Es möge gelingen.
- H:** Na dann passt das Prost ja zum heutigen Fest! Denn was kann man einem Fest mehr wünschen, als das es gelingen möge. Dass genug zu essen und zu trinken da ist, also dass weder das Bier noch die Weißwürste ausgehen, dass keine Pannen passieren, dass alle freiwilligen Helfer da sind, dass die ganze Technik funktioniert und die Musiker nicht zu spät kommen, oder was sonst noch so alles bei einem Fest passieren kann.
- K:** Ja, aber das „Prosit, es möge gelingen“, passt auch sehr gut zu dem Jubiläum, das in dieser Woche ja besonders gefeiert wurde. Denn ich stelle mir vor, dass die elf Männer, die am 12. Oktober 1896 im damaligen Hotel Bellevue (dem heutigen Marie-Behre-Heim) den Turnverein Guntershausen gründeten, auch erst einmal anstießen und sagten „Prosit, es möge gelingen“.
- H:** Dabei bin ich mir nicht so sicher, ob sie ganz am Anfang schon damit rechneten, dass es den Turnverein so lange geben wird, denn sie hatten doch mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen: So stand ihnen keine Halle zur Verfügung und sie mussten sich in der Remise des damaligen Gasthofes Fehr zum Sport treffen. Und statt auf einer Bahn, liefen die Sportler damals auf Straßen, Wald- und Fahrwegen. Ich glaube heute nennt man das „Nordic-Walking“...
- K:** Ja und während der Kriege, da kam das Vereinsleben auch zum Erliegen...
- H:** Aber von all dem ließen sie sich nicht abschrecken und sagten bestimmt: „Prosit, es möge gelingen, dass dieser Verein Alten und Jungen im Dorf zu einem wichtigen Ort wird, an dem sie sich nicht nur körperlich betätigen können, sondern an dem sie auch ein Gemeinschaft finden, die sie trägt.“
- K:** Na, und um so etwas sagen zu können und dafür zu sorgen, dass ein Verein so lange Zeit bestehen kann, da hilft es natürlich, wenn man ein klares Ziel vor Augen hat.

- H:** Aber nicht nur das: Man braucht auch eine gute Kondition, sprich ein gutes Durchhaltevermögen und manchmal auch einen langen Atem, damit man nicht vor dem Ziel schon schlapp macht und einfach aufgibt, weil man denkt: Das schaffe ich ja doch nicht. Der Apostel Paulus schreibt dazu einmal: *Wißt ihr nicht, dass die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt. Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen. Ich aber laufe nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust, nicht wie einer, der in die Luft schlägt, sondern ich bezwinge meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht anderen predige und selbst verwerflich werde. (1. Kor 9,24-27)*
- K:** Paulus verlangt hier also, dass jeder vollen Einsatz zeigt in der Kampfbahn. Er sagt zu seinen Zuhörerinnen und Zuhörern: „Lauf so, dass *ihr* den Siegespreis erlangt, also: gebt alles!“
- H:** Vollen Einsatz zu zeigen, wie Paulus es da verlangt, das passt ja zum Sport, denn was wäre ein Spiel oder ein Wettkampf, in dem nicht alle das Letzte geben und nur das eine Ziel verfolgen, nämlich zu gewinnen?
Wollte man nicht gewinnen, dann bräuchte man ja gar nicht erst gegeneinander antreten. Und wenn eine Mannschaft sich nicht aufeinander abstimmt, jeder an seinem Platz steht und dort sein oder ihr Bestes gibt und alle an einem Strang ziehen?
- K:** Na, dann könnte man das mit dem Sieg ja gleich vergessen! Nirgendwo zeigt es sich so deutlich wie beim Sport: Es kommt auf das gute Zusammenspiel der Mannschaft an. Da ist kein Platz für Egoismus oder für Einzelkämpfertum. Nur gemeinsam kommt man ins Ziel, das wissen die Handballer hier genauso gut wie die Prellballer oder die Tischtennismannschaft.
- H:** Ja, aber nicht nur auf dem Spielfeld ist es wichtig, gemeinsam Durchhaltevermögen zu beweisen und sein Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, sondern auch im ganzen Verein. Denn wie oft brauchen nicht auch ein Verein und vor allem die Verantwortlichen in ihm einen langen Atem? Wenn z.B. der Nachwuchs fehlt, oder ein Trainer aufhört und kein Nachfolger gefunden werden kann, wenn gute Spieler den Verein verlassen oder auch, wenn es zu Uneinigkeiten und Streit kommt – vor all dem ist kein Verein gefeit und das stellt die Verantwortlichen doch oft auf eine hartnäckige Probe. Wie soll man mit all dem umgehen? Wäre es da nicht einfach, manchmal seinem Impuls nachzugeben, und alles hinzuschmeißen? Aber gerade dann muss man sich das gemeinsame Ziel immer wieder vor Augen halten und sich in Erinnerung rufen, wie wichtig ein Verein in einem Dorf auch ist. Wie viel Gemeinschaft, Heimat und auch Anerkennung und Erfolg Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen geschenkt wird, durch die Arbeit, die viele Menschen hier leisten. Ich glaube, wenn man sich das immer wieder vor Augen hält, dann kann man wenns hart auf hart kommt, mal bei einem Bier sagen: „Prosit, es möge gelingen!“ Und sich nicht unterkriegen lassen.

K: Ich finde, dass dieses Beispiel, das Paulus da bringt aber nicht für einen Sportverein oder allein für die Freizeit gilt, sondern, dass man daraus auch etwas fürs *ganze* Leben lernen kann.

H: So, wie meinst du das denn?

K: Na ja, das Leben ist doch auch vergleichbar mit einem Wettkampf, oder besser gesagt mit einem Wettlauf...

H: Du meinst, wir sind auch immer unterwegs auf ein bestimmtes Ziel hin?

K: Genau! Und dieses Ziel kann natürlich ganz unterschiedlich sein. Manche möchten im Leben möglichst schnell möglichst reich werden und laufen dem Geld hinterher, andere wiederum möchten möglichst viel Spaß und Vergnügen haben und tun alles für den ultimativen Kick und andere wiederum setzen allein auf die Gesundheit und tun dafür alles.

H: Und warum denkst du, sind das schlechte Ziele?

K: Versteh mich nicht falsch. Ich denke nicht, dass diese Ziele schlecht sind. Ich habe nichts gegen Besitz, und auch nichts dagegen, wenn Menschen Spaß haben und Feiern oder sich um ihre Gesundheit kümmern. Aber wenn das das *Hauptziel* im Leben wird, dann habe ich etwas dagegen, dann finde ich, wird es gefährlich.

H: Du meinst, weil all diese Dinge vergänglich sind und nicht ewig dauern?

K: Ja. Paulus spricht davon, dass manch ein Siegerkranz auch schnell verwelkt ist. Und ich denke, wir sollten unsere Ziele immer wieder auch überprüfen und uns fragen: Was hat wirklich Bestand? Jage ich einem Phantom nach, oder habe ich vielleicht sogar schon die Orientierung verloren und irre hin und her, zwischen dem einen oder dem anderen, so dass ich manchmal wie ein Boxer bin, der Löcher in die Luft schlägt, oder habe ich ein ganz klares Ziel vor Augen, eines, das sich nicht auch wieder schell in Luft auflösen kann?

H: Und was wäre dieses klar, ewige Ziel, das sich nicht in Luft auflöst deiner Meinung nach?

K: Na Gott natürlich! Er ist es, der uns letztlich an der Ziellinie mit offenen Armen erwartet und uns das schenken will, was wir im Leben gesucht haben. Das ist Heimat, Geborgenheit und Schutz, Liebe und Anerkennung. All das können wir immer wieder bei ihm finden. Und ich finde, danach sollten wir unser Leben ausrichten. Dann laufen wir in die richtige Richtung, auch wenn es mal Durstrecken gibt, auch wenn wir den Weg nicht immer sehen können. Aber ein Leben, das sich an Gott ausrichtet, das mit ihm und aus ihm heraus gestaltet wird, das ist auf dem richtigen Kurs.

H: Das finde ich auch, aber ich merke: Das ist manchmal nicht so einfach. Aber zum Glück gibt es ja wie in einer guten Mannschaft oder wie in einem guten Verein immer wieder Menschen in unserem Leben, die uns unterstützen und uns helfen, dieses Ziel nicht aus den Augen zu verlieren...

K: Genau, und darum ist z.B. die Gemeinschaft auch ganz wichtig...Denn es gilt nicht nur um im Bild zu bleiben: „Im Verein ist Sport am Schönsten“, sondern auch **H:** „In Gemeinschaft ist Glauben am Schönsten!“

H: Gut dass wir heute Morgen hier beides miteinander verbinden! ...Tja, jetzt sind wir aber ganz schön rumgekommen: Vom Bier zum Sportverein und über Paulus zum eigenen Leben.

K: Tja, typisch Pfarrers, wenn die mal anfangen zu reden....
Und du hast immer noch das Bier in der Hand...Was machen wir denn jetzt?

H: Ich denke, bei all den Zielen, die wir uns im Sport und im Leben stecken, sollten wir ein großes Ziel nicht vergessen: Nämlich Gott und wenn er über allen steht, dann können wir zu den Zielen die wir verfolgen, sei es im Verein oder zu Hause getrost sagen: „Prosit, es möge gelingen“ und jetzt endlich das tun, was uns der Prediger für einen Tag wie diesen rät!

K: Und das wäre?

H: Na er sagt: *So geh hin und iß dein Brot mit Freunden, trink deinen Wein mit gutem Mut; denn dies dein Tun hat Gott schon längst gefallen.*

K. und H: Und darum sagen wir jetzt: Prosit und Amen!

© Kerstin Reinold 2006